

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. - Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelle“ - Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Grundpreise nach Preisliste Der Millimeterpreis für Anzeigen. Ermäßigte Grundpreise bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Familien-Tarife beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Formtags-liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Formtags-liche Aufträge. Nr. 3. Anzeigemannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. III 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

29. Jahrgang.

Sonntag, den 26. Ostermond 1936

Nr. 52

An das deutsche Volk!

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum 1. Mai folgenden Aufruf:

Am 1. Mai 1936 begeht das deutsche Volk in fester Einmütigkeit und Geschlossenheit zum vierten Male seinen nationalen Feiertag im nationalsozialistischen Reich. Dieser Feiertag hat in diesem Jahre seine besonders festliche Bedeutung.

In den hinter uns liegenden zwölf Monaten der Arbeit, des Opfers und des wirtschaftlichen und politischen Aufbaus nach innen und nach außen ist die deutsche Nation auf ihrem schweren Weg zur Neuaufrichtung und Wiederverfestigung des Reiches ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Staat des Nationalsozialismus hat seine weitere Verfestigung erfahren und steht nun gesichert und unerschütterlich wie nie. Wirtschaft und Finanzen sind geordnet. In schweren Schritten hat die Nation ihre Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt und dabei Erfolge über Erfolge erzielt. Das, was beim Beginn des nationalsozialistischen Regimes nur ein Plan und Projekt war, beginnt nun mehr und mehr wunderbare Wirklichkeit zu werden. Sumpfe und Moore wurden urbar gemacht, ganze Provinzen dem Meere abgerungen und mit jungen Bauernfamilien besiedelt. Quer durch das Land ziehen sich bereits Hunderte von Kilometern neu gebauter Reichsautobahnstraßen als Zeugen des Aufbaues im nationalsozialistischen Staat.

In größtem Umfange ist die soziale Volkswohlfahrt in Deutschland organisiert und durchgeführt worden. In einem Hitzekampf, wie es die Welt bisher noch nicht kannte, hat auch in den vergangenen Wintermonaten die Nation ihren Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich bestanden.

Am 7. März hat der Führer im Rheinland die neuen Friedensgarnisonen aufgerichtet und damit die volle Souveränität über deutsches Gebiet wieder hergestellt. Zugleich legte er der Welt in klarster Offenheit seinen konstruktiven Friedensplan zum Wiederaufbau Europas vor.

Am 29. März aber bekannte sich die ganze Nation geschlossen und einmütig zu ihm, seinem Aufbauplan und seiner erfolgreichen Politik nach innen und außen.

Wo anderswo auf diesem Erdball steht ein Staat so fest und gesichert wie der unsrige! Während sonstwo viel Länder und Völker durch Zwietracht und Zerissenheit, ja durch die Gefahr plötzlich ausbrechender Anarchie bedroht sind, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und der Disziplin und der Hori des Friedens geworden. Als am Geburtstag des Führers die junge deutsche Volksarmee vor ihm vorbeimarschierte, überkam jeden Deutschen das beglückende Gefühl, daß nun Staat und Volk in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können, da sie wieder gesichert und geehrt sind durch die eigene nationale Kraft.

Vieles ist im vergangenen Jahr getan und geleistet worden, mehr noch bleibt uns für die Zukunft zu tun und zu leisten. Die Nation ist entschlossen, die vor ihr liegenden Aufgaben zu meistern. Sie ist bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau von einem unbändigen Arbeitswillen erfüllt. Sie wird das Schicksal bezwingen, weil sie eins ist, die Schwierigkeiten der zu lösenden Probleme kennt und entschlossen bleibt, mit ihnen fertig zu werden.

Wiederum ergeht an die ganze Nation der Ruf nach Verlebung der Arbeit und sittlicher Verpflichtung eines jeden Deutschen zu ihr. Wiederum werden und wollen wir uns alle zu ihrem neuen Echos bekennen. Wiederum löst uns allen auch zum 1. Mai dieses Jahres der Kampfsiege und Erfolge die Mahnung entgegen:

„Ehret die Arbeit und ehret den Arbeiter!“

In diesem Zeichen soll auch der diesjährige 1. Mai stehen. Mit Stolz halten wir Rückschau in das vergangene und voll Vertrauen Vorschau in das kommende Jahr. Es wird uns alle bereit finden.

Die Zeit der Latenzlosigkeit, des Mangels an Entschlossenheit, der inneren Zwiethracht und des politischen und wirtschaftlichen Pessimismus liegt hinter uns. Auf neue bekennst sich das deutsche Volk zu seinem nationalen Leben und zu seiner freudigen Beilegung.

Ein Volk sind wir! Einem Führer gehorchen wir!

An alle Deutschen in Stadt und Land ergeht der Ruf:

Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich und hoch und niedrig!

Betrübt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Last- und Personenaufzügen, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern! Jüge und Straßenbahnen sind mit Blumen und Grün geschmückt!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erblühen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhymnen!

In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

Es lebe der Führer!

Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Berlin, den 25. April 1936.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels.

Hochburgen des Mannestums

Der Führer auf der Ordensburg Crössinsee

Die ersten drei Ordensburgen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Vogelfang in der Eifel, Crössinsee in Pommern und Sonthofen im Allgäu, sind am Freitag feierlich ihrer Bestimmung übergeben worden.

Das Führerhaupt der Bewegung veranlaßte sich auf der Ordensburg Crössinsee. Um die Mittagsstunde traf der Führer in Begleitung des Stellvertreters Rudolf Heß und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Bewegung in Berlin kommend auf dem Bahnhof in Falkenburg in Pommern ein. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von der Fahrt des Führers nach Pommern verbreitet. Auf allen Bahnhöfen, die der Zug von Stettin aus nach Falkenburg berührte, standen Tausende von Menschen, waren die Gledungen der Bewegung angetreten. Überall wehten Flaggen. Als der Zug in Stettin langsam in die Halle überrollte, spielte die Kapelle einer Ehrenformation, fast überrollte von dem Jubelbrausen der wartenden Menge. Schwarz voller Menschen war auch der Bahnhof in Stargard. Nicht anders war es auf all den kleinen Stationen, die der Zug kurz vor Falkenburg durchließ. Man fühlte es aus der großen Begeisterung, daß die Bevölkerung dieser Gegend Pommerns, die sonst stark abgelegen vom Verkehr ist, dem Führer dankbar war, daß er auch einmal durch diesen Teil des Landes fuhr.

Empfang des Führers

Auf dem Bahnhof in Falkenburg wurde der Führer durch den Gauleiter Schwede-Coburg und den St.-Gruppenführer Friedrich begrüßt. Nach dem Abscheiden der vor dem Bahnhof aufmarschierten Ehrenformation legte der Führer im Kraftwagen die vier Kilometer lange Anfahrts zur Ordensburg Crössinsee zurück. Hinter dem Spalier der St., des NSKK und der SS. säumte unter den Hunderten von Fahnenmästen unübersehbar die Bevölkerung aus den Städten und Dörfern der Umgebung geschlossen herbeigeströmt war, um den Führer zu sehen. Pommerns Männer und Frauen und, wie immer, die Jugend grüßten den Führer aus heißem Herzen.

Unter dem wichtigen Loreingang zur Burg meldete Reichsinspektur Schmeer, der Leiter der Kreisleitertagung, die über 800 angetretenen Kreisleiter. Geleitet von Reichsleiter Dr. Robert Ley und dem Burgkommandanten Eckhardt, betrat der Führer darauf die Burg und schritt die Front seiner Kreisleiter ab. Unter Führung von Dr. Ley besichtigte dann Adolf Hitler die Anlage dieser ersten Ordensburg des Dritten Reiches.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich fast alle Reichsleiter, Gauleiter, Reichsstatthalter, zahlreiche höhere Führer der St., des NSKK und der SS. sowie Vertreter der Wehrmacht.

Während der Führer die weitläufigen Säle der Ordensburg besichtigte, veranlaßte sich die achthundert Kreisleiter in der vorläufig als Schulungshalle hergerichteten Turnhalle. Nach Beendigung des Rundganges begrüßte hier Reichsleiter Dr. Robert Ley den Führer mit einer Ansprache. Er weist darauf hin, daß in diesem Saal alle Kreisleiter verammelt seien, alles alte bewährte Kämpfer, zum weitaus größten Teil, trugen sie das goldene Ehrenzeichen der Partei. Zum erstenmal habe er alle Männer hier auf der neuen Ordensburg zusammenberufen, um alle Reichsleiter zu ihnen sprechen zu lassen.

Als Dr. Ley dann davon spricht, daß heute für diese Männer der Höhepunkt gekommen sei, daß es für sie einen Ehrentag bedeute und daß sie auf diesen Tag sehnlichst gewartet hätten, bricht ein unbeschreiblicher Jubel los. Die Kreisleiter erheben sich spontan von ihren Sitzen, und minutenlang donnern Rufe der Begeisterung empor. Es ist ein wunderbarer Augenblick, ein erhebendes Gefühl, wie diese Kämpfer im braunen Rock, die draußen im Reich, in allen Gauen, jeder an seinem Platz die Idee des Nationalsozialismus und den Willen des Führers predigen, durch ihre Arbeit ein geworden sind mit dem Manne, dem sie sich ewig verbunden fühlen.

Adolf Hitler vor den Kreisleitern

Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Ansprache des Führers an seine Kreisleiter. Mitgeriffen von diesem Erleben stimmen die Männer ein in das Sieg-Heil, das Reichsinspektur Schmeer auf den Führer ausbringt, und

wie ein Geblöns steigt das Lied des unvergeßlichen Sturmführers auf.

Als der Führer den Raum verläßt, begrüßen ihn an der großen Ehrenhalle zahlreiche höhere Führer der St., des NSKK, der SS. und des Arbeitsdienstes, unter ihnen Reichsarbeitsführer Staatssekretär Fierz, sowie die Vertreter der Wehrmacht, an ihrer Spitze General von Brauchitsch und General Fromm vom Reichsriegsministerium. Im Remter nahm dann der Führer inmitten seiner Kreisleiter und der Ehrengäste das einfache Mittagmahl ein.

Der Weiheakt

Am Freitagnachmittag verammelten sich in der Schulungshalle, in der mittags der Führer vor seinen Kreisleitern gesprochen hatte, die Ehrengäste zu der Weihefeier. Der Appellplatz, zu Füßen der großen Ehrenhalle, die den Namen der 16 vor der Feldherrnhalle Gefallenen trägt, war freigelassen für die Ehrenformationen der St., der SS., des Arbeitsdienstes, des Frauenarbeitsdienstes, der Schutzpolizei und der HJ. Rings um den Appellplatz übertrafen hohe Fahnenmästen die schiffgedeckten Häuser im Burginnern. Zu der feierlichen Weihe war auch, wie am Vormittag bei der Ankunft des Führers, die Bevölkerung zu Tausenden erschienen. Da die Reden aus der Halle auf eine Paulpredheranlage übertragen wurden, konnten die auf dem Platz versammelten auch an diesem Weiheakt teilnehmen.

Vor Beginn der Feier schritt der Führer, aus dem Remter kommend, die Fronten der Ehrenformationen ab. Als er dann die Halle betrat, empfing ihn begeistert der Jubel. Auch die über 800 Kreisleiter, deren große Tagung mit der Rede des Führers ihren Abschluß gefunden hat, nahmen an der Feier teil.

Reichsinspektur Schmeer begrüßte den Führer, der wiederum begleitet wurde vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und den Ehrengästen aus Bewegung, Staat und Wehrmacht. Darauf sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und dann der Führer.

Als der Führer geendet hatte, erfüllte minutenlang Jubel die Halle. Alles erhob sich von den Sitzen. Unter dem Eindruck der Ausführungen Adolf Hitlers erkönte aus der Menge heraus das Fort-Weißel-Lied. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß Reichsinspektur Schmeer den feierlichen Akt.

Zu gleicher Stunde, während der Führer auf der Ordensburg Crössinsee aus den Händen von Dr. Robert Ley die Ordensburg übernahm, flogen draußen in der Eifel auf der Ordensburg Vogelfang und im Allgäu auf der Burg Sonthofen die Fahnen am Mast empor.

Drei Ordensburgen des Dritten Reiches erleben damit an diesem denkwürdigen Tage ihre Weihe, drei Stätten werden in Zukunft, um für die Bewegung ein Führerfortpflanzungsanbilden, das Vorbild und Beispiel zugleich für die kommenden Geschlechter sein wird.

Die Rede Dr. Lenz

Bei der Einweihung der Burg Crössinsee führte Dr. Lenz aus: Was wir hier wollen, das ist in ganz kurzen Worten gesagt: Wir wollen den Nachwuchs für die Führer der Partei, die Politischen Leiter, zu ganzen Kerlen erziehen. Nur Kraft, Wille und Gehoramt können vor allen Dingen diese Männer mit hinausnehmen, wenn sie diese drei Jahre durchlaufen haben. Ich hoffe vor allem, daß diese Männer auf dieser Burg auch ein großes Erlebnis mit nach Hause nehmen für ihr ganzes Leben. Gewiß, wir haben das Glück, mein Führer, mit Ihnen die Kampfszeit durchlebt zu haben. Dieses Erlebnis wird nie wieder sein. Niemals werden andere dieses Glück haben dürfen. Aber trotzdem hoffe und glaube ich, daß diese Burgen in der Lage sein werden, allein durch ihren Anblick, durch ihre Schönheit und durch ihre stärke den Männern auf diesen Burgen ein ewiges Erlebnis zu sein.

So übergebe ich Ihnen, mein Führer, diese drei Burgen als ein Geschenk der schaffenden deutschen Menschen, der Arbeiter, der Unternehmer, der Handwerker, aller, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind. Diese Burgen sind eine Dankeschuld für Ihr großes Werk und für Ihren Mut, Deutschland befreit zu haben. Ein Geblöns lege ich gleichzeitig ab: Ich will alles, was an mir liegt, tun, daß in diesen Burgen Männer erzogen werden, die Ihr großes Erbe würdig und frei verwalten. Auch ein weiteres Geblöns gebe ich Ihnen, mein Führer: diese Männer, die hier hinausgehen, werden gelehrt haben, werden treu und kameraden für das ganze Leben sein!

Ordensburg Crössinsee

Auf einer Halbinsel des Crössinsees ist unter Verwendungs pommerscher Ziegel, pommerscher Kiefern und pommerscher Eichen ein Bau entstanden, der wie die großen Bauten des Dritten Reiches in München dem Willen der Gemeinschaft Ausdruck gibt. Die einzelnen Gebäude, eingeschiffig und horizontal, schmiegen sich in die Landschaft ein. Sie scheinen verwachsen mit dem Landschaftsbild in seiner hehren Schönheit. Der erste jetzt fertiggestellte Bauabschnitt umfaßt 12 Kameradschaftshäuser für je 40 Mann, die zu je drei Mann über einen Waldraum verfügen. Weiter der Remter, ein geräumiges Gesellschaftshaus, schließt aber ungeheuer wichtig durch seine massive Balende. Dieser Raum und die Burggäste sind mit handgemalten Ziegeln wirkungsvoll ausgestattet. Im Mittelpunkt, vor sich einen großen freien Raum lassend, den Appellplatz, liegt die von

Fortsetzung 2. Seite

10 Säulen getragene Ehrenhalle, deren Mitte ein mächtiges steinernes Heldenbild schmückt. Bei feierlichen Anlässen sollen in dieser weithellen Halle aus 16 schmiedeeisernen Kränzen Flammen lodern zum Gedächtnis der 16 Toten vor der Feldherrnhalle, deren Namen hier kommenden Geschlechtern von ihrem Opfertode künden werden. Zu beiden Seiten der Ehrenhalle liegen die große Schulungshalle und eine Turnhalle. Auf die feingemäße Ausgestaltung der Schulungshalle ist besonderer Wert gelegt, denn hier soll nicht wie in Hörsälen trockene Wissenschaft gelehrt, sondern Glaube gepredigt werden. Für den zweiten Bauabschnitt ist der Ausbau von Wohnungen und Stallungen vorgesehen. Zur Zeit ist auf der Ordensburg Gräfinne Platz für 500 Kursteilnehmer und etwa 150 bis 160 Mann Personal. Die jetzt bereits bestehenden Verwaltungsgebäude und die Häuser für die Lehrer und das Personal gruppieren sich in der aufgelockerten Form der dörflichen Sippensiedlung um den Kern der Burg. Rastergültig sind auch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die mit den Mitteln der modernsten Technik versehen sind.

Ordensburg Bogellang

Zu gleicher Zeit geht auch die Ordensburg Bogellang ihrer Vollendung entgegen. Einmal in der Eifel unweit von Gmund liegt diese Ordensburg. Aus einem Taleinschnitt blickt in der Tiefe wie ein großer Silberbarren ein Stück des Rheines zu dem stolzen Bau herauf. Trotz greisen Turm und Mauern über Hügel und Berge. Nichts Trennendes legen sie zwischen sich und die Landschaft. In der gleichen Art wie Gräfin-See ist auch diese Burg darauf abgestellt, die Natur nicht zu verdrängen, sondern sie im Großen dienstbar zu machen. In den ersten Tagen des Mai wird die Ordensburg Bogellang ihrer Bestimmung übergeben werden. Ueber ihre Aufgabe hinaus, dem Nachwuchs der Partei für lange Monate der Ausbildung unvergängliche Heimat zu werden, ist sie dazu berufen, als Symbol der Bewegung das heilige Gebot nationalsozialistischer Kampfesgeistes und jenes Gemeinschaftsgeistes des neuen Deutschland zu künden, der auch in der inneren und äußeren Gestaltung dieses Baues herrlichen Ausdruck fand.

Ordensburg Sonthofen

Diese Burg ist auf dem schönsten Platz der gesamten deutschen Alpenlandschaft erbaut. Im Stil der Holzbauten des Mittelalters wirkt sie mit ihren gewaltigen Dimensionen heute schon, wie sie erst zu zwei Dritteln fertiggestellt ist, gewaltig und schön zugleich. Sie atmet denselben Geist, und auch hier offenbar sich wieder, daß der Nationalsozialismus in allen Menschen, von denen er wahr und echt empfunden und erlebt wird, die gleiche Wirkung hervorbringt. Die Burg ist so weit fertig, daß in dem vorhandenen Teil bereits im Oktober fünfhundert Mann eingeleitet werden können.

Stoßtrupp Hitler 1923 in Stettin

Am Freitagnachmittag trafen die Angehörigen des Stoßtrupps Hitler 1923 in Stettin ein, wo sie für mehrere Tage eine kameradschaftliche Zusammenkunft vereinigte. Im Braumend, mit der selbigen Kasse der ersten Kampfzeit und der SS-Kampfsünde, dem Blutorden an der Brust neben den anderen Auszeichnungen, so entließen sie dem Juge. Zu ihrem Empfang hatten sich neben den Stettiner Stoßtruppmännern mehrere Ehrenstürme und Tausende von Volksgenossen eingefunden.

Vor dem Hauptbahnhof hielt Dr. Krug eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich auch heute noch der Führer immer auf seine alten Stoßtruppleute verlassen könne. Die alten Stoßtruppleute führen nach Burg Gräfinsee weiter, um an den Einweihungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Gefandter von Störcher gefunden

Von britischen Flugzeugen in der Wüste gerettet. Kairo, 24. April. Der vermiste deutsche Gefandte von Störcher ist aufgefunden worden. Er ist im Flugzeug nach Kairo zurückgeführt. Der Gefandte und sein Mechaniker sind am Donnerstag um 9.30 Uhr Ortszeit von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte wohlbehalten in der Nähe von Baharia angetroffen worden. Der englische Geschwaderführer Störcher vom 216. Bombengeschwader beförderte die beiden Gefandten in seinem Flugzeug zunächst nach Helioopolis.

Wie sich herausgestellt hat, hatte der deutsche Gefandte am Sonnabend dicht vor Baharia im Sandsturm die Richtung verloren. Ihrem Vermögen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen, wobei sie mehrmals im Kreis fuhren, wurde durch das Ausgehen des Benzin ein Ende gesetzt. Daraufhin wurde der Wagen auf eine leise Anhöhe gestellt und mit einem weichen Tuch bedeckt. Diese Maßnahme ermöglichte es auch dem Fliegeroffizier Richardson, den Wagen bereits aus 30 Kilometer Entfernung sehen zu können. Störcher erklärte bei seiner Auffindung, er und sein Begleiter hätten sich nur dadurch am Leben erhalten können, daß sie das vorher verfallene Kibiswasser verbraucht hätten. Am Donnerstag früh hätten sie die letzten Desfordrinen gegessen; auch das Wasser sei nahezu verbraucht gewesen. Wie sich bei der Untersuchung des Wagens herausstellte, scheint auch die Steuerung infolge des harten Bodens gebrochen zu sein.

Der Dant der Reichsregierung

Berlin, 24. April.

Wie von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, gebührt dem Kommando der britischen Luftstreitkräfte in Ägypten höchste Anerkennung dafür, daß es ihm gelungen ist, den deutschen Diplomaten und seinen Begleiter lebend zu bergen, wie der wärmste Dant der Reichsregierung der ägyptischen Regierung, dem englischen Oberkommando, den ägyptischen Truppen, sowie den zahlreichen deutschen und ausländischen Privatpersonen, die sich gleichfalls in selbstloser Weise an den Nachforschungen beteiligt hatten.

Deutschlands Dant

für die Errettung des Gefandten von Störcher.

Berlin, 25. April.

Der Chef des Protokolls, Gefandter von Billow-Schwante, hat im Auftrage des Führers und Reichszugführers und des Reichsministers des Auswärtigen dem britischen Botschafter und dem ägyptischen Gefandten persönlich der herzlichsten Dant des Reichszugführers, des Reichsaussenministers und der Reichsregierung für die umfangreichen Anordnungen der britischen und ägyptischen Regierung übermitteln, deren hervorragender Durchführer unter schwierigsten Verhältnissen in der Wüste die Errettung des deutschen Gefandten von Störcher in Kairo und seines Begleiters zu danken ist.

Freundschaft Polens und Ungarns

Abschluß der Budapest Besprechungen.

Aus Anlaß des Besuchs des polnischen Ministerpräsidenten Kosciakowski in Budapest fanden polnisch-ungarische Besprechungen statt, zu deren Beginn ein Auslieferungsabkommen und eine Vereinbarung über die Förderung des beiderseitigen Warenverkehrs unterzeichnet wurden. Hinsichtlich der internationalen Lage hört man, daß eine eingehende Aussprache als notwendig erachtet worden ist. Nach Abschluß der Besprechungen gab Ministerpräsident Kosciakowski vor der Presse in deutscher Sprache eine Erklärung ab. Er betonte, ebenso wie Ministerpräsident Gombos auf dem polnischen Königsschloß Wawel unter dem Eindruck der lautenjubelnden Polen und Ungarn vernünftigen Bande gefandten habe, so empfinde auch in Ungarn auf tiefste die enge Verbundenheit, die seit Jahrhunderten die beiden Nationen umfasse. Ein derartiges Band könne aber nicht nur eine Erinnerung bleiben.

Aus Anlaß des Besuchs erhielten der ungarische Handelsminister Windtler, der Landwirtschaftsminister Daranyi, sowie die beiden Staatssekretäre des Ministerpräsidiums das Großkreuz des Ordens „Polonia Restituta“.

Vor der Endschlacht

Rätseln über den Aufenthalt des Negus.

Im italienischen Großen Hauptquartier, das in Dessie im italienischen Konulat untergebracht ist, wo auch der Negus während der Schlacht am Aschangi-See wohnte, bezieht man in aller Ruhe den Endschlag gegen die Reste des abessinischen Heeres vor. Die eingeborenen Truppen fühlen langsam im Gelände vor. Vorherrschend ist nach einem Funkpruch des Sonderberichterstatters des DNB, die Annahme, daß bereits jetzt die Widerstandskraft der Abessinier endgültig gebrochen ist. Sollte es, so erklärt man im italienischen Hauptquartier, überhaupt noch zu Gefechtsabhandlungen kommen, dann könne es sich lediglich um leichte Scharmützel handeln, die an der Tatlage der Niederlage des Negus nichts ändern könnten. Der Aufenthalt des Negus ist weiterhin unbekannt.

Dieser Zustand hielt etwa vierzehn Tage an, dann schien mit einem Male eine Besserung einzutreten. Nach einer weiteren Woche hatte keiner der Kranken von einst wiedererkannt. Gewiß sah Georg von Rapp immer noch sehr bleich und schwach aus, aber man merkte doch deutlich, daß allmählich die Lebensgeister wieder zurückkehrten.

Am Morgen des Pfingstsonnabends erinnerte Schwester Margarete ihren Pflegebefohlenen an die Feiertage. Rapp lächelte fein. „Pfingsten, das liebste Fest. Da will Schwester Margarete gewiß gern einmal ausfliegen, wie es die jungen Menschen zu Pfingsten immer tun.“ „D nein!“ Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Ich werde Ihnen auch über die Pfingstfeiertage Gesellschaft leisten.“

„Aber... Ihr Schatz wird Sie doch einmal für sich haben wollen?“ Sie haben sich ohnehin für mich aufgeopfert, Schwester. Nehmen Sie sich doch die Pfingsttage frei zur Erholung.“ „Nur wenn Sie mich wegschicken! Ich habe übrigens keinen Schatz, wie Sie so nett sagten, Herr von Rapp.“ „Ein so schönes Mädchen...“ „... von achtundzwanzig Jahren! Nein, ich bin wirklich für mich allein.“ „Das verstehe ich nicht!“ „Wieso? Sind Sie nicht auch allein?“ „Ja, ich...“ „Bei Ihnen ist es doch noch viel verwunderlicher, Herr von Rapp.“ „Das verstehe ich nun wieder nicht.“ „Ganz einfach! Ich habe mir erzählen lassen, daß Sie vor Ihrer Krankheit ein stattlicher Mann waren, dem wohl manche gut gewesen sein mag.“ „Ich bin achtundvierzig, bedenken Sie, Schwester!“ „Ich bin tatsächlich viel für einen Mann?“ „Ja und nein, Schwester. Es kommt darauf an, wie ihn das Leben herangekommen hat. Mit mir hat es das Schicksal, wenn ich die dunklen Dinge, wie Stellung und Vermögen betrachte, gut gemeint, aber... in der Liebe hat es mich arg enttäuscht.“ „Wirklich, Herr von Rapp? Meist ist es nämlich umgekehrt! Die Menschen enttäuschen die Liebe, die ihnen auf ihrem Lebensweg begegnet.“

Das Hauptquartier der Abessinier hatte in Dessie die Hälfte des Kaiserlichen Archivs infolge der eiligen Flucht nach Süden zurückgelassen. Die Italiener konnten viele wichtige Dokumente einsehen. Sie fanden u. a. zahlreiche zensurierte Botschaften, die nicht mit dem Obersten aus Vloemfontein, der dem Negus seine Entlassung anbot und ihm Ratschläge für die Wiedererrichtung der kaiserlichen Nordfront machte. Die Abessinier wollten das Zentrum der Italiener binden und längs der Grenze des Sudan ein großzügiges Umgebungsmanöver inszenieren. Wertwiegend findet man es im kaiserlichen Hauptquartier, daß die Abessinier diesen Plan befolgt haben. Aus dem weiteren Material erwidert, daß der Garde des Negus, dem belagerten Major Richardson mit dem Polizeidirektor von Addis Abeba, dem Negus, Major Bandenhebe. Auch ein Privattelegramm an den englischen Ambulanz und schließlich ein Handschreiben an kaiserlichen Bringen an den Thronfolger von Abessinien unter den gefundenen Akten. Bestenfalls behandelt die Regierung über die Beschließung Dessies durch die Italiener.

Auch in der Höhle bei Dessie, in der der Negus nachdrücklich zum Zusammenbruch seiner Truppen ermahnt worden, zahlreiche abessinische Material entdeckt worden. Einem Schreiben aus London an einen Ratgeber aus der Umgebung des Negus ist, wie die Italiener mitteilen, zu lesen: „Wir verfolgen ständig die Fortschritte Eures Heeres. Wenn Ihr so weitermacht, werdet Ihr im Mai Abessinien bei den Meer getrieben haben.“

Gegenwärtig arbeiten die Italiener daran, die Beziehungen zwischen Duarum und Dessie auszubauen, um so Truppennachschub zu erleichtern.

Abessinien meldet Erfolge im Süden

Ueber den Verlauf der letzten Schlacht im Gebiet der Ogaden wird von abessinischer Seite ein amtlicher Bericht ausgegeben. Danach haben italienische motorisierte Truppen gemeinsam mit Somali- und libyschen Truppen, unterstützt von Flugzeuggeschwadern, die abessinischen Truppen bei Daname angegriffen. Die, wie es in dem Bericht heißt, äußerst heftige Schlacht habe am 14. April begonnen und drei Tage gedauert. Die Schlacht habe, so behauptet die abessinische Seite, mit einem vollen Sieg der abessinischen Streitkräfte unter dem Kommando von Abdiaschamat Matonnen und Abdiaschamat Abdiaschamat die Italiener sollen angeblich auf dem Kampffeld mehrere tausend Tote und große Mengen von Kriegsmaterial zurückgelassen haben. Einige Flugzeuge seien abgeschossen worden. Weiter heißt es in dem Bericht, daß abessinischen Truppen die zurückgehenden Italiener 40 km weit verfolgt hätten. Infolge neuer italienischer Verstärkungen hätten sich die Abessinier schließlich aber in ihre Ausgangsstellungen bei Daname zurückziehen müssen.

Der Bormarich geht weiter

Marshall Badoglio neuester Heeresbericht lautet: Der Nordfront besetzte eine Abteilung der Eritrea-Truppen ihren Ausgang von Dessie genommen hatte, den Ort Bormarich, ohne Widerstand zu finden. An der Somali-Front dauert unter Bormarich in allen Abschnitten an. Im Tal des Jafan befehligen wir Gaddade und Gaddaf. Unsere Flieger bombardierten feindliche Verteidigungsstellungen auf der Linie Salsabaneh-Dagamodo.

Neues Heim der Reichspressekule

Berlin, 25. April.

Der journalistische Beruf ist im Dritten Reich zu einer öffentlichen Aufgabe geworden. Der für ein solches öffentliches Amt erforderlichen strengsten Nachwuchsausslese durch die seit 1935 bestehende Reichspressekule des Reichsverbandes der deutschen Presse, die ihr neues Heim in Dahlen feierlich einweihte. Hier sollen Haltung und Können der eingehenden Schriftleiter erprobt werden.

An der Einweihungsfeier nahmen Vertreter von Partei und Staat, der Leiter der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Berndt, als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hermann Weiß, Vertreter der Reichspressekammer und zahlreiche weitere Ehrengäste aus dem journalistischen Berufsstand teil.

Das neue Heim liegt am Rande des Grunewalds und bietet für etwa 100 Schüler Platz. Es ist als wirkliches Bormarichhaus eingerichtet.

Schwester Margarete
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
WERDAU
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(5. Fortsetzung.)

Der Kranke blickte zu seinem Stiefbruder auf. Der junge Mensch tat ihm leid. Er glaubte ihm. Bertie war sicher, seinen leichten Mägen entsprechend, auch manchmal gewissenlos gewesen, er hatte früher als wilder Spieler und Frauenheld gegolten. Aber das lag schon lang zurück. Jetzt war er vernünftiger und hing sehr an seiner Familie.

„Dah gut sein, Bertie!“ tröstete er. „Ich glaube dir! Und ich will Alfons' Gewissenlosigkeit dir nicht entgelten lassen. Aber... versteh... jetzt muß ich eine Weile allein sein, bis ich über die Sache hinweg bin. Das geht nicht anders, Bertie! Ich in ein Hotel! Ich werde mit meinem Anwalt sprechen, und für deine Unterstüttung sorgen.“

„Deine Güte habe ich nicht verdient!“ sagte der Jüngere unter Tränen.

In seiner impulsiven Art beugte er sich nieder und brückte die Hand des Stiefbruders an sich.

Dann verließ er das Krankenzimmer.

2.

Seit jenem Ereignis waren drei Wochen vergangen. Pfingsten stand vor der Tür.

Schwester Margarete hatte den Kranken mit aller Aufopferung gepflegt, und Dr. Voed hatte es sich nicht nehmen lassen, die Behandlung beizubehalten.

Tagelang hatte Georg von Rapp mit dem Tode gekämpft. Die plötzliche vollkommene Entziehung des Giftes brachte eine schwere Reaktion mit sich, und als diese überwunden war, lag ein hilfloses Wesen im Krankenzimmer, anzuschauen wie der Tod selber.

Wie Erstdreck ging es über das Gesicht des Mannes. „Was wissen Sie von mir?“ rief er hervor.

„Nichts, Herr von Rapp. Was soll ich von Ihnen wissen? Ich, die ich in den Tropen geboren und aufgewachsen bin und bloß zwei Kindheitsjahre in Deutschland zugebracht habe, um dann wieder in die Tropen zurückzukehren. Ich meine mein Vaterland ganz wenig.“

„Wäre ich drüben nicht krank geworden, und hätte Dr. Voed mich nicht mit nach Europa genommen, um mich ausheilen zu können, so wäre ich vielleicht nie wieder nach Deutschland gekommen.“

„Dr. Voed? Sie sind... mit... Dr. Voed nach Deutschland gekommen?“

„Ja! Aber ziehen Sie daraus keine falschen Schlüsse. Dr. Voed ist verlobt, wir sind nichts als gute Freunde.“

„Und was gedenken Sie zu tun, wenn ich wieder gesund bin?“

„Was bleibt mir übrig, Herr von Rapp, als eine neue Stellung anzunehmen.“

„Wieder in den Tropen?“

„Das weiß ich noch nicht.“

„Aber ich weiß es!“ lächelte der Genesende.

„Ei, sind Sie Besshaber geworden, Herr von Rapp?“

„Nein, das nicht! Doch ich fühle, daß ich wieder gesund werde! Als ich krank gewesen bin, haben Sie kommandiert und ich habe gehorcht. Und ich habe sehr gern gehorcht, Schwester Margarete.“

„Aber wenn Sie ganz gesund sind, dann wird der Herrgott wieder erwachen, nicht wahr, Herr von Rapp? Der alte Hausgeist des königlichen Rappmanns dann wieder das Kommando übernehmen?“

Margarete lachte hell auf. „Und was wird er dann befehlen?“

„Er wird befehlen: Schwester Margarete hat in Deutschland zu bleiben!“

„Warum?“

„Weil ich einen so guten Freund, weil ich den Mann kenne, dem ich mein Leben verdanke, nicht wieder nach den Tropen gehen lasse. Nein, Sie müssen in Deutschland bleiben! Es gibt für Sie auch hier ein dankbares Arbeitsfeld, schöne Aufgaben, die Ihnen Freude machen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Mermond 1936.

Die Freude sein

Zum Sonntag Misericordias Domini.

Ob das Christentum wirklich die Religion der Freude ist oder nicht, hängt wesentlich davon ab, ob Jesus die Freude liebt oder verneint hat. Ist er wirklich der „Heilige Galiläer“, der seine Freude hat am Wimmern zitternder „Wonnemomente“, der „Heind der Freude“, „Heind aller Freude“? Gewiss, Jesus wirklich der große „Heind“, woran die Menschen gemisch, er hat auf vieles verzichtet, Geld und Gut bedeuten ihm nichts, seine „Freude“ haben, Geld und Gut bedeuten ihm nichts, seine Heimat und Familie hat nicht, da er sein Haupt nicht bei der „des Menschen Willen geht er den Weg nach Bethlehem“. Aus freiem Willen geht er den Weg nach Bethlehem, nach an Entlassung und Leiden, um freudlose, trübselige, raue Menschen zu schaffen? Das würde wenig übereinstimmen mit seinen anderen Worten, wo er die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, um sie zu erquicken und zu erheitern. Jesus war bestimmt kein Freudestör, sondern Freude ein Freudenspender. Er freute sich mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Diesen Eindruck hatten nicht nur seine Jünger, sondern das ganze Volk. Ja sogar seine Feinde werfen ihm weilsche Freude vor in pharisäischer Eingekerkeltheit. Und wenn er selbst sich gerne das „Reich der Welt“ nennt, so hätte er eben so gut sprechen können: „Ich bin die Freude der Welt! Sein Wesen atmet eine stille, tiefe Freude, die ihm selbst in den schwersten Stunden nicht verengert. Überall in der Natur findet er Grund, sich zu freuen über die Blüten und die Blumen, über die leuchtende Sonne und die vollen Ähren im Weizenfeld, über die Vogel unter dem Himmel — über das Kleinste und Geringste kann er sich freuen. Aber die tiefste Freude ist ihm doch die Freude an Gott und an einer nach Gott verlangenden Menschenseele. Wie groß ist seine Freude an einer reinen Menschenseele. Da kann sein Herz überwallen vor Freude. Würde er das gekannt haben, wenn er wirklich so freudlos gewesen wäre? Er hatte viel Freude und wollte auch den Menschen zur Freude verhelfen.

+ Kreistagung der DAF und Weiße des Feierabendhauses. Am kommenden Sonnabend und Sonntag führt die Deutsche Arbeitsfront in Weisungen eine Kreistagung sämtlicher DAF-Vertriebsstellen, Betriebsführer und Vertrauensmänner durch. Diese Tagung stellt eine Schulungstagung dar, die allen Teilnehmenden neue Richtlinien und Anweisungen für die fuderblich zu leistende Arbeit bringen soll. Namhafte Redner der Hausverwaltung werden das Wort ergreifen und alle Gebiete, wie Sozialversicherung, Rüdigungsabfertigung, Tarif- und Betriebsordnung, Treuhänder der Arbeit und soziale Ehrensicherbarkeit, ferner Propaganda, Schulung, Rassen- und Unternehmungskreisen, über die Organisation „Kraft durch Freude“ etc., eingehend behandeln und über bestehende Zweifel Auskunft geben. — Am Sonnabend Abend um 19 Uhr spricht der Gauamater Bg. Köpfer zu allen Teilnehmenden der Tagung. Mit dieser Tagung ist die Weiße des Feierabendhauses verbunden. Am Sonntag soll dieses Haus — das erste seiner Art in Deutschland — der Öffentlichkeit übergeben und zugänglich gemacht werden. Es soll jedem Angehörigen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und aller NS-Organisationen zur Verfügung stehen und ihnen eine Stätte sein, die nach getaner Arbeit Erholung und Freude bietet. Deshalb muß jeder Volksgenosse an dieser Veranstaltung Anteil nehmen und mitbringen, jeder an seinem Teile, daß sie zu einer Rundgebung größten Stiles wird.

Keine Schülermützen mehr. Sämtliche Schüler und Schülerinnen der Burgschule gehören von heute ab den Überoberungen der Hitler-Jugend an. Deshalb schaffte den Grundrissen der HJ. gemäß die Schule ihre Schülermützen ab.

Gießen. Auf der Landstraße Gießen-Alsfeld an der unüberbrückten Begegnung beim Bahnhof Mücke, an der sich schon zahlreiche Unglücksfälle ereignet haben, ließ bei dem Regen- und Schneewetter ein Personenauto aus Mücke mit der Lokomotive eines Personenzuges der Eisenbahn Gungen-Laubach-Mücke zusammenstoßen. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive etwa 80 Meter weit mitgeschleift, bis es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Während das Auto sehr stark beschädigt wurde, kam der Insasse wie durch ein Wunder fast ohne Verletzungen mit dem Schrecken davon.

Gießen. Anfang Februar dieses Jahres wurde in der Waghube der Giesener Bach- und Schleifgesellschaft am frühen Morgen der Bachmann Ewen durch einen Revolvererschuß, der beim Entladen der Waffe eines vom Nachdienst zurückgekehrten Kameraden unversehens lösging, so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich nunmehr der unglückliche Schütze Rudolf Nagel aus Burgbargfelden (Kreis Gießen) vor der Giesener Großen Straßkammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

Stimmern. Von dem schweren Schneesturm wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Straße zwischen dem Dunsröder Vingerhahn und Buch eine große Schafherde vollständig eingeklemmt. Da Gefahr für den Verlust der ganzen Herde bestand, mußten Leute eingeleitet werden, um die Tiere freizuschaffen. Obwohl es in angestrengtester Tätigkeit gelang, die Herde freizubekommen, waren bereits zehn Tiere unter der Schneedecke erstickt.

Winden i. W. Der Kölner Lastkraftzug, der bei Schließburg während eines nächtlichen Schneesturms in die Wiese geriet, wobei der Fahrer, der zugleich der Besitzer des Zuges war, den Tod fand, während der Begegnungsfahrer sich retten konnte, war schwer mit Gütern beladen und stellte einen Gesamtwert von etwa 200 000 RM. dar. Bald nach der Katastrophe traf an der Unglücksstelle ein Kommando Pioniere ein, um die Vergütung des

Lastzuges durchzuführen. Infolge der Schwere der Ladung waren jedoch bis jetzt alle Vergütungsversuche vergebens.

Allerlei Neuigkeiten

100 000-Mark-Gewinn gezogen. In der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie fiel ein 100 000-Mark-Gewinn auf die Losnummer 281 539. Das Los wird in Bieterteilung im Saargebiet und in Aigteilung in Baden gespielt.

Landesfall auf dem Dortmund-Flughafen. Das planmäßige Verkehrsflugzeug der Strecke Berlin-Dortmund-Köln kam Freitag mittag bei der Landung auf dem Flughafen Dortmund nicht rechtzeitig zum Stehen, da schlechte Sicht die Abschätzung der Entfernung erschwerte. Die Maschine rollte gegen das Wirtschaftsgebäude, wobei drei Fluggäste Hautabschürfungen erlitten. Sie konnten jedoch sämtlich die Weiterfahrt fortsetzen.

Geldschrankräuber ungeschädigt gemacht. Der holländische Polizei ist ein guter Frang gelungen. In Harlem wurden in der letzten Nacht vier Einbrecher verhaftet, die gerade im Begriff waren, im dortigen Finanzamt einen Geldschrank mit Hilfe von Schneidbrennern zu öffnen. Die vier Verbrecher, die einer verächtlichen Bande angehören, dürften nach Annahme der Polizei u. a. auch den Einbruch in einem städtischen Büro Amsterdams am dem Gewissen haben, bei dem nicht weniger als vier Geldschränke erbrochen wurden.

300 000 Schilling unterschlagen. Wie bereits gemeldet, hat sich der Direktor des Städtischen Elektrizitätswerkes in Hall, Wopner, am Donnerstag erschossen. Die Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß Wopner Unterschlagungen in der Höhe von mehr als 300 000 Schilling verübt hat.

Balkoneinsturz beim Pferderennen. In der griechischen Stadt Pyrgos im Peloponnes brach während eines Pferderennens ein Balkon zusammen. Drei Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Von gestern bis heute

Auszeichnung für den Danziger Senatspräsidenten.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, hat folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Arthur Greifer, den Stern des Ehrenkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes; dem Danziger Senator Paul Bager und Professor Dr. Klud die 1. Klasse des Ehrenkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes; dem Danziger Staatsrat Dr. jur. Böttcher das Verdienstkreuz des Ehrenkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes.

Beischlüsse des Memelländischen Landtags.

Der Memelländische Landtag verabschiedete am Donnerstag in dritter Lesung und Schlußabstimmung zwei Gesetze über die Beschränkung von Zwangsversteigerungen verpfändeter landwirtschaftlicher Grundstücke und Errichtung der Arbeitslosigkeit. Außerdem wurden noch einige Beschlüsse in erster Lesung behandelt, darunter ein Gesetz über den Badenstich.

„Es riecht nach Revolution.“

Ausschüsse der Lemberger Industrie- und Handelskammer stellen zur Zeit die Schäden fest, die die Lemberger Betriebe und Einwohner bei den letzten Unruhen erlitten haben. Wie verlautet, sollen diese Schäden voraussichtlich mehrere Millionen Reichsmark betragen. Wie polnische Blätter mitteilen, hat der ehemalige Ministerpräsident Professor Bartel, der in Lemberg lebt und dieser Tage in Barichau war, Pressevertretern erklärt, daß es sich in Lemberg um sehr ernste Dinge gehandelt habe. Wenn man auf Menschen schieße und diese nicht fliehen, sondern trotz Lebensgefahr vorgehen, so seien das keine Wirren mehr. Das rieche nach Revolution.

Neue Todesopfer in Spanien.

Aus einigen spanischen Orten werden wieder erneute Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gemeldet. In Lebrija (Sevilla) überfiel eine Gruppe linksradikaler Elemente das Parteibüro der katholischen Volksaktion und die Wohnung des dortigen Führers der Partei. Beide Gebäude wurden niedergebrannt. Die Polizei wurde mit Pistolenfeuer empfangen. Im Verlauf des Feuergefechtes, das sich entspann, wurde ein Offizier, von mehreren Kugeln durchbohrt, auf der Stelle getötet. In Almeria trugen bei einer Prügelei zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen drei junge Leute schwere Verletzungen davon. Als sich Zivilpersonen in den Kampf einmischten, wurde auch von Schußwaffen Gebrauch gemacht und ein Polizeibeamter, der Zivilkleidung trug, getötet.

„Emden“-Offiziere in Washington.

Kapitän Bachmann und drei Kapitänleutnants vom deutschen Kreuzer „Emden“ statten dem amerikanischen Marineminister und dem Chef des Admiralstabes Besuche ab. Anschließend legten sie einen Kranz am Grab des unbekannten Soldaten nieder. Die Offiziere besuchten sodann den deutschen Botschafter, der ihnen zu Ehren ein Essen gab, an dem die in Washington anwesenden amerikanischen Admirale teilnahmen.

Chamberlains Reise nach Wien und Prag

Wien, 25. April.

Die Besuche Sir Austen Chamberlains in Wien und Prag, an die sich eine Reise nach Budapest anschließen wird, nehmen trotz aller Dementis immer größeren politischen Charakter an. Chamberlain hat nicht nur mit allen bedeutenden Persönlichkeiten der österreichischen Staatsführung Fühlung genommen, sondern wurde auch von legitimistischen Kreisen mit zahlreichen Besuchen förmlich überlaufen. Der Führer der Legitimisten, Graf Adolph von Wiesner, soll sich in einer stundenlangen Unterredung bemüht haben, Chamberlain von der Notwendigkeit der Restauration zu überzeugen.

Internierte italienische Soldaten ausgebrochen

London, 25. April.

Wie aus Nairobi in Ostafrika berichtet wird, sind 31 italienische Soldaten ausgebrochen, die nach Ueberfreitung der britischen Grenze festgesetzt worden waren. Sie versuchten, über die Grenze nach Italienisch-Somaliland oder Abyssinien zu entkommen. Die britische Kolonialpolizei hat die Verfolgung aufgenommen.

Aus dem Gerichtssaal

Neun Tage nach dem Mord zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Halle verurteilte den 23jährigen Heinz Kleblatt wegen Mordes zum Tode. Kleblatt hatte am dritten Osterfesttag dieses Jahres die gleichaltrige Hausangestellte Elise Hemmann mit einem Revolver erschossen, weil das Mädchen, mit dem er früher in Beziehungen stand, sich von dem halbtönen und leichtsinnigen Mann losgesagt und sich geweiht hatte, zu ihm zurückzukehren.

64 alte Kämpfer Gäste Münchens

München, 25. April.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehrer, hat im Rahmen der Hitler-Freizeit-Spende 64 HJ-Männer für die Zeit vom Montag, 27. April bis Sonnabend, 9. Mai, zu Gast geladen. Dadurch ist je zwei verdienten alten Kämpfern aus den 32 deutschen Gaue Gelegenheit gegeben, während eines 14tägigen Aufenthaltes München kennenzulernen und die vielen Schönheiten des südbayerischen Hochlandes zu genießen.

Der Führer ehrt die verunglückten Schüler

London, 25. April.

In London wurden die Leichen der am Schuinsland bei einem Schneesturm verunglückten Knaben beigelegt. Die Beilege verzeichnet allgemein beifällig, daß der Führer und Reichsführer an den Gräbern Kränze hat niederlegen lassen.

Kleiner Weltspiegel

In das Konzentrationslager von Berezka Kartulja in Polen wurden weitere 39 kommunistische Agitatoren eingeliefert.

Von unbekannten Tätern ist das Denkmal für die gefallenen Kriegsteilnehmer aus dem Justizdienst im Pariser Justizpalast verunreinigt worden. Das Schwert, das die Denkmalsgestalt in der Hand hält, wurde zerkratzt und am Sockel die Inschrift angebracht: „Mörder mit Frankreich!“. Außerdem war das Denkmal mit Farbe beschudelt.

Senator Tubbings (Maryland), der Vorsitzende des Senatsausschusses für Gebiets- und Inselangelegenheiten, unterbreitete dem amerikanischen Senat eine Gesetzesvorlage, die die völlige Unabhängigkeit Portoricos fordert. Tubbings teilte gleichzeitig mit, daß die Vorlage von Präsident Roosevelt unterstützt werde. Die Vorlage sieht für Portorico eine Volksabstimmung im November 1937 über die Frage der Unabhängigkeit oder Fortdauer der amerikanischen Verwaltung vor.

Präsident Roosevelt hat dem Haushaltsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses eine Vorlage überliefert, in der er 460 Millionen 800 000 Dollar zur Finanzierung der von ihm geplanten Alterspensionen und der Erwerbslosenversicherung anfordert. Der Präsident weist darauf hin, daß von dieser Summe 265 Millionen Dollar durch die Einführung von Altersversicherungsbeiträgen an die Bundeskasse zurückerhalten würden.

Mexitanische Bundesstruppen schlugen bei Sierra Santa Elena im Staate Durango die von dem Banditen Frederico Vazquez geführte Bande, die erst kürzlich die Ortschaften Tepic und Guadalupe überfallen hatte. Die Banditen hinterließen bei diesem Feuerkampf 15 Tote. 39 Angreifer Vazquez entkam.

Der Innenminister von Paraguay hat jede parteipolitische Betätigung unterlag und das Tragen von Parteizeichen verboten. Diese Maßnahme soll der politischen Befriedung dienen.



Weltbild (WR)

Göring auf Burg Tröfinssee

In Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte Ministerpräsident Generaloberst Göring die Ordensburg Tröfinssee in Pommern und sprach dort vor den Kreisleitern der NSDAP.

Bereinskalender

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, den 6. ds. Mts. von 14. Uhr ab treten alle Kameraden — ob jung oder alt — zum Schießen auf dem Reinaltalber-Schießstand an.

Nach dem Schießen, von 17 Uhr ab, Versammlung im Nebenzimmer des Schützenhauses. Bericht des Hauptschießwartes über die Sitzung der Schießwarte und des Kameradschaftsführers über die Frühjahrsversammlung. Verteilung von Ehrenurkunden.

Der Kameradschaftsführer.

1880